Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Elisabeth Reinke: Minnerk un Maree

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

„Nenna, is di dat richtig ernst?" — „Och du — wodann schull mi dat nich ernst wäsen! — Man du seggst ja nix", segg Nenna drocke un nimmt den Kumm un deit, as will se weg. Man nu krigg he den Overhaal. He gripp se bi de Schötten:
„Nenna, wullt du mi würklik?"
„Ik hebbe doch up di tövt, — man du drömst ja bloß!" Nu kummt wat, dat hövt nüms tau sehn. Mutter Gesina, de kann tofrä wäsen.

De Drom

Van Elisabeth Reinke

Kann ik vör Leed nich slapen,
dann steiht mien Harte apen,
alleen för di!
Ik hör de Hünne bläken
tau Avendtied siet Wäken,
du güngst vörbi.

Ik luster still nach buten,
un dö mien Og sik sluten,
drömd' ik van di.
Dann büst du wedderkamen,
hest in den Arm mi nahmen,
un strakdest mi.

Man wenn de Hahn dann kreihet,
de Wind vör't Fenster weihet,
is't al vörbi.

Minnerk un Maree

Van Elisabeth Reinke

An eenen Sönndag na dat Hochamt nöhmen sik de Keerls eenen bi 'n Kräuger. Menken Harmhinnerk — de Lü sä'n eenfach: Minnerk — stünd uk an de Theke. De lütke Lage mök üm munter, un dorvan köm he up 'n gauen Gedanken. He güng na Hus mit 'n Buddel Sluck un twee Glöser in de Tasken. He köm tau de Dör herin un röp:

„Mamm, nu hebbe ik di aver wat Feines mitbröcht!"
„Wat is dat dann?" Maree, sine Frau, sä dat so bito. Se kreeg jüst wat in'n Unnerslag up'n Disk. Är foltig Gesicht verännerde sik gornich. Se keek altiet so äbenträchtig un geduldig ut as eene, de nich väl Gaues gewennt is. Nu wull Minnerk sine Maree doch ees 'n bitken neegierig maken.

„Ja, du, — dat schall di wunnern!" sä he listig, un dann füng he an tau äten. Maree keek nu doch so'n bisken änners ut. Se was hellhörig worn.
As se satt wörn, stünd Minnerk up un trück den Buddel un de Glöser ut den Rock. Maree mök aber Ogen! Den Proppentrecker har he an sin Knief. Junge, wo fierlik göt he de beiden Glöskes vull: „So, Maree, nu kumm uk ees hoch!" Maree stünd up. „Un nu nimm din Glas un stöt mit mi an!"

Landesbibliothek Oldenburg

Se dö dat, man — har är Minnerk eenen sitten? Man nä, — he was woll man munter. „Nu probeer man driest! Prost! — Du magst 'n woll, schaßte sehn!" Maree smeckde tau. Ja, dat Tüg was nich verkehrt. Se sä dann aber mit'n lütket sürlik Lachen: „Man . . . !" — „Still, kine Angst, Maree!" Minnerk wüß genau, wat he seggen wull. „Wi willt us nich bedrinken. Wi sünd man geringe Lü. Man so'n poor Slückskes willt wi us dr nu jeden Dag van günnen!"

Van den Dag an geev dat dages tweemal'n lütken Klaren, s'morgens na de Schofftiet un namiddags na't Vesperdrinken. Bold was 't so wiet, dat se sik jedesmal up dat Stündken frein dön. Se bleben dann uk immer 'n Stoot binänner in'n Unnerslag sitten. Dann kömen se ok woll ees an 't Sinneern. Och ja, se harn mannig sworen Dag tausamen belävt. Säbenmal harn se Hand in Hand an 't Kinnerbedde stahn, hülplos gegen den bittern Dood. Se harn tau 'nänner seggt: „Ditmal geiht 't gaut! — Ditmal is 't änners! — De Lütke süht al bäter ut! Un harn so dan, as glövden se dat. Eene kunn den ännern nich schreien sehn. De beiden jüngsten Kinner, Maike un Trine, wörn grot worn un nu al ut 'n Huse. Wenn är dat so dör 'n Kopp güng bi dat Glösken Klaren, dann sä Minnerk up 't leste: „Ja, ja, Maree, wi beide hebbt vull belävet, man nu willt wi man gesund blieben un fast tausammenstahn. Drink ut, Prost!"

Maree drünk gern dat Glösken ut. Dat klore Natt geev Maut, un wat Minnerk sä, dö är Harte gaut.

So was 't uk alle woll wietergahn, wenn dr kin Mäßigkeitsapostel in de Gemeinde kamen was. Gaut was dat woll. Ännertiet wörd dr väl tau väl Brannwien brennt un uk drunken. Un nu malde de Prädiger dat Mallör, wat de Brannwien in de Familgen anrichten dö, so kraß ut, dat väl Lüe ganz verschrocken in den Mäßigkeitsverein güngen.

As Minnerk mandags na Schofftiet den Buddel ut't Schapp herkreeg, do was Maree al van Disk upstahn. Minnerk keek sich verwunnert na sine Frau üm.

„För mi nich!" sä se halflut un verlägen.
Minnerk frög: „Wat heste dann nu upmal?"
Se sä: „Ik draff nich mehr, dat hebbe ik verspraken."
Minnerk keek Maree stur in 't Gesicht. Dat kenn se, üm wör wat dwesch kamen. Miteens wüß se, wat se anricht't har.

Minnerk lä los: „Du bist doch woll nich in de Mäßigkeit gahn, wat?"
Maree nöhm ären Maut tausamen un sä: „Ja, dat bin ik. Ik dachde, dat möß ik man."

Nu wüdd Minnerk groff: „So, dat hest du dacht? Ik frage di nu, worüm hest du dat dacht? Sünd wi beiden Süpers? Wat schölt de Nabers nu seggen? De segget nu, süh, Menken hebbt sik jeden Dag eenen aver 'n Döst nahmen, un nu will Maree dat afbüßen. Schämst du di nich?!"
„Och du, so is dat doch nich mennt. Een schall ja 'n gaut Bispill gäven."

So verdiffendeer Maree sik, aber dat klüng man swack. Üm so luter wüdd Minnerk: „Nu luster ees! — Gaut Bispill wullt gu gäven? Du Dameltasche! Up din gaut Bispill, dor schall woll een up tauslan! Wat so 'n Fraumensk sik nich alle inbilln kann!"

Landesbibliothek Oldenburg

Minnerk gnorde un spektakelde van nu an Dag vör Dag. Tauerst woll he alleen sinen lütken Trost tau sik nähmen. Man nix, he smeckede üm nich mehr. De eenzige Freide, de se noch tausamen hadd harn, har Maree eenfach tauschann makt. Dat hölt he är jeden Dag vör. De Nabers hörden üm faken grummeln, un Maree stünd dat Elend bet an 'n Hals.

An eenen Namiddag steeg Minnerk unner 'n Walm up de Ledder. He wull riepe Vizebohnen tau 'n Drögen uphangen un wüdd dr nich mit klor. He röp na Hülpe: „Maree!" Se köm nich. He röp ganz lut: „Maree!" Nix, se köm nich. Dorup bölkde he: „Maree! — Mäßig un ok noch Bohnen in de Ohrn!"

Maree hörde üm woll ropen. Se was in de Kamer un trök sik an, as wenn se utgahn wull. Un dat wull se uk. So as dat nu in ären Hus taugüng, kunn 't nich blieven. Se was ja bi lebennigen Lieve in de Hölle kamen. Un se mök sik stillkes up 'n Weg na 't Karkdörp un stünd mit Hartkloppen vör den Pastor.

Hochwürden lusterde geduldig up dat bedräuvede Vertellsel van sin Pfarrkind un mök dann: „Hm — hm." Dann nöhm he sine Brill van 'e Näsen un putzde se bedächtig. Maree keek vull Angst up den geistliken Heern. De wull noch wat för de gaude Sake versäuken. He settde den Brill wedder up un sä: „Frau Menke, Se sünd in den Vereen gahn, man Se hebbt sik dat nich mit ären Mann besnackt. Villicht is üm dat nich recht."

Maree wüß genau, dat Minnerk nich dorup ingahn wör. Se sweeg un fäuhl sik verraen un verköft.

„Se könt ja nu noch mit ären Mann spräken. He giff dann woll na un geiht uk in den Vereen."

Maree schöt vör Schreck tausamen. Un dann flög är 't herut, se sä hastig: „Heer Pastor, Se kennt min Keerl doch nich so recht, — wenn ik dat seggen draff", köm 't sachte achteran.

„Oh, dat denk ik doch, Frau Menke. Schall ik nich ees mit üm snacken?"

Du leeve Tiet, se was doch kamen, üm tau hören, of se nich wedder ut den Vereen herutkamen kunn. Un nu schull 't jüst noch leeper wern. Se löt 'n deepen Sücht gahn, trück är Snuvdauk ut de Tasche un sä — so half was se al an't schreien: „Heer Pastor, dat daun Se doch man nich — nee!" Dormit güng das Snuckern los. Se dreihde sik na de Dör un wull weg. Dor was also nix tau maken. Se seet in den Vereen faste. Wat wull Minnerk ramentern, wenn se as nu mit üm wieterläven möß?! —

Fraulütranen! Nor kummt kin Mann över. De Pastor röp hastig: „Frau Menke, wenn dat dann so slimm is, dann — nu kamen Se mal her! Ik striek Ären Namen ut. Dann wedd ale wedder gaut."

Maree wüß nich, wo 't är upmal taumaute wüdd, so licht! Doch güng är noch wat dör 'n Kopp: „Heer Pastor, ik wull 'n gaut Bispill gäven!"

„Frau Menke, de hüslike Frä is de Baas."

De Pastor keek är dör't Fenster na, as se dör 'n Gorn wegtrippelde. He schüddköppde, he gnifflachde. Dann sä he tau sik: „Dat alles up de Welt sine twee Sieten heff, sogor de Mäßigkeit!"

Landesbibliothek Oldenburg

De Nienstedter Bruutwahl

Von Heinz von der Wall

Kollmers Hinrich is de gröttste Buur in Nienstedt. He hefft de meisten Schapelsaaten, dat beste Veeh, dat öllst Holt un den fettsten Esk wiet un siet. Sien Meenen un Seggen tellt wat in't heele Kaspel. Wekker Jung mügg dor nich in Kollmers Gerd siene Stäe wäsen? Gerd is dat eenzige Kind un arvt eenmal de ganze Buree.

Aver so licht, as dat woll utsütt, is de Saake för Gerd uk nich. He is nu an de 30 Jahre, un de Öllern quest üm elk Dag de Ohren vull, datt he freen schall.

„Luster tau, Jung", seggt Kollmersbur un nümmt Gerd bisiet. „Ellkamps Libeth was doch jüst de Frau för di. Un weeßt du: Den Lappen, de dor so spitz in use Braukweiden schnitt, kriggt se van tauhus mit. Dat was doch 'n räken Kraam, kannst lichter inrickeln, bruukst nich so väl Draht, un wenn du't mal ümbrääken wullt — —"

„Ja, ja", fallt Gerd üm in de Räde, „is gaud, Vader. Dat hest du mi ja all faaken vörtellt."

„Ja, Jung, un de Raat van dienen Vader — —"

„Ik weet, Vader, man — — Mauder meent dat änners. Se schnackt mi alltied wat van Stoltens Anna. De würd tau mi bäter passen. Alleen all na't Öller. De Libeth is noch väl tau jung, seggt se. Un een Wicht, so staatsch un fliedig dorbi as de Anna, schull man erst söken in't Land!"

„Och, dat tütert de Fraulüe sik so tausame", gnurrt Kollmersbur.

„Man wenn Mauder dat würkelk meent — —"

Gerd weet, datt siene Öllern sik in disse Fraage nich eenig werd. Un dat is sien Glück. So kann he sik alltied helpen. He hefft dat nämlik nich up Ellkamps Libeth un nich up Stoltens Anna afsehn. He mag änners nich eene lien as Lenchen, de nu dat darde Jahr as Deenstwicht up Kollmershoff is. Aver dor dröff Gerd siene Öllern nich mit kamen. Kollmersbur würd foors dat Wicht ut'n Huse jagen. Un üm vällicht uk.

Wo schall he dat kriegen? Tauleßde find he eenen Weg.

An eenen Avend, as se tau Dreen in de Stavend sitt't, seggt Gerd tau siene Öllern: „Ja, ik will freen. Ik seh in, ji hebbt recht: Bi lütken werd dat Tied för mi. — Ik maak nu eenen Vörschlag: Vader, du laadest Ellkamps Libeth un ehre Öllern in, un Mauder, du laadest Stoltens Anna un ehre Öllern in. Alle för tauken Sönndag — — "

„Wat?" roopt beide taugliek.

„Ja", seggt Gerd, „up den süftigen Sönndag. Wo schall ik änners de Utwahl hebben? Dat Wicht, wat mi an'n meisten mitfallt an den Dag, hieraade ik. Ji mööt mi bloß verspräaken, datt ji dor mit inverstahn sünd."

De Öllern is nich ganz gaud bi dissen Plaan. Aver se ahnt nix Leepes un wätet, datt se änners nich wieder kaamt. So gävt se fierlik ehr Wort, datt Gerds Bruutwahl an'n Sönndag ehr recht wäsen schall.

An'n kamen Sönndag gifft da in Nienstedt kien Hus, wor so väl Besöök is un doch so minn schnackt werd. Ellkamps Libeth un Stoltens Anna sünd mit ehre Öllern kamen. Nu luurt se sik gägensiedig an. Kiene weet, wat dat hier bedütt un wat dor ut werden schall.

Landesbibliothek Oldenburg